

# Mundart auf CD

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **4 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tive «Sprachkurse» und Gehörschulungen wünschte man sich für alle Gebiete unserer schweizerdeutschen Mundarten! *Jürg Bleiker*

*Felix Aschwanden, Carl Waldis, Gschichtä und Liätli üs em Ürnerland. Herausgegeben vom Verein Volkshochschule Uri als 24. Jahresgabe, Verlag Volkshochschule Uri, Altdorf*

### Textbeispiel

(Der Wirt des Hotels «Löwen» in Altdorf war eine weitherum bekannte Persönlichkeit.) Äinä vu synä trywschtä Gescht isch dr Buumäischer Miller üs em Heffli gsy. Gsäit hënd em si nur dr «Schiärämiller», wil är amigs mid-ärä son-ä usinnigä Gällä syni Mäinig verfochtä häigg. Aber äü am Wyy vum Hotäl hed är ä käi güätä Fadä glaa. Immer hed är eppis kritisiärt unt gsäit, dähäimä häig är Wyy, as äs äigentlich grat schat sigg, da i ds Wirtshüüs z gaa und ä son-ä trüurigä Tropfä miässä z süffä. Wo dè dr Miller wider äinisch ä so gheerig uber ä Wyy vum Leewä gsatannet het, hënd äs parr Gescht dr Hotälportier zur Fräu Miller i ds Heffli üfä gschickt mit dr Bitt, si sell em doch ä Fläschä vum nyywä Wyy gä, dr Herr Miller wèll nä a synä Frindä z probiärä gä. Unt bim Äit het dè dr Portier ä Fläschä Wyy i Leewä praacht, und dèrr hënt dè diä Schpassveegel änanderäne i Scheppäli apgfillt und em Buumäischer la serviärä. Wo etz das glyych Gflüäch wider loosggängän isch, het mä dè dr Miller grad i äinisch üffkläärt, das sigg ja sy äignä Wyy, won är dèrvor sälber nu äso griämt unt dèrmit üfftrumpfet häigg. Da häigg dè dr Miller näiwä nimmä vil gwisst z verzellä.

## MUNDART AUF CD

*Meinrad Lienert: «D Muetersproch»*

Vor vier Jahren erschien Meinrad Lienerts lyrisches Gesamtwerk, das «Schwäbelpfyfli» in einer wissenschaftlichen Edition unter der Ägide der Meinrad Lienert-Stiftung in Schwyz. Wir haben in unserer Zeitschrift in Nummer IV/92 auf die Ausgabe hingewiesen. Sie besteht aus drei Bänden mit Gedichten und einem Editionsbericht, die in einer Kassette zusammengefasst sind. Als Ergänzung zu dieser Buchausgabe ist nun eine CD erschienen, auf der rund fünfzig Gedichte von einheimischen Sprechern beiderlei Geschlechts registriert sind. Um dieses Tondokument herausgeben zu können, wurde ein eigener «Verein zur Schaffung einer Meinrad Lienert-CD» gegründet. Radio DRS 1 half mit bei der Verwirklichung dieser Absicht. Die CD kostet 27 Franken, und die gesamte vierbändige Ausgabe kann nun auch zum gleichen sehr günstigen Vorzugspreis erstanden werden. Die Liebhaber von Meinrad Lienerts Gedichten können so davon

Im Bärmland isch my heimet gsy,  
Im schtile alpetaal.  
Ha müesse furt a bloe see.  
O weles parädys!  
E heimet isch ekeini mee.

Mi ninnt halt d sunne nüd mit eim,  
Wo i dr heimet schynt,  
Wo s tschüüppli eim vergüldet hät,  
Di eerschte chindetröim,  
Und s mueters aug bim nachtgibät.  
Meinrad Lienert

profitieren, dass die Startauflage etwas zu hoch gerechnet worden war. Neben der CD sind die gleichen Aufnahmen auch auf einer Tonkassette erhältlich. (Bezugsquelle: Bücherdienst, Postfach 64, 8840 Einsiedeln) Die neue Errungenschaft wurde am 8. November im Chärnehuus zu Einsiedeln in fröhlichem Kreis vorgestellt. Ein Tondokument kann ein Rezensent nicht vermitteln, aber er hat eines der Gedichte nach dem Ohr transkribiert. Es spiegelt sich in ihm ein Stück Biografie des grossen Schwyzer Dichters, der von 1865–1933 lebte. *Arthur Baur*

*Tinu Heiniger: «Morgeliecht»*

Zu den bekannteren Mundartsängern zählt sicherlich der Emmentaler Tinu Heiniger, der seit Jahren mit Beharrlichkeit und beachtlichem Erfolg seine Balladen und zeitkritischen Lieder auch auf Tonträgern veröffentlicht. Sein neuestes Werk mit dem Titel «Morgeliecht» vereinigt vor allem Stücke, die zurück zu seiner Jugendzeit in den fünfziger Jahren führen. Es sind Erinnerungen an sein Jugendidol, den Velorennfahrer Hugo Koblet, aber vor allem an seinen Vater und Grossvater. So stammt der CD-Titel aus dem sehr poetischen Lied «Vater», in dem der vielseitige Musiker (Klarinette, Gitarre, Mundharmonika), sich einer gemeinsamen Bergtour erinnernd, mit in sauberm Dialekt gehaltenen, tief beeindruckenden Worten vom sterbenden Vater Abschied nimmt: «Mir zwe denn i der Affecheuti uf däm Gipfube, mueterseelalei, u d Bärge im Morgeliecht. U när uf myre Achsle no ganz eifach, so ufzmau, dy Arm: Ja, Vater, ja, chaisch gaa, i blybe hie

u du chaisch gaa.» Im «Lied vo de Bärge» bezeugt der in Thun wohnhafte Langnauer seine und seines Grossvaters Liebe zur hehren Alpenwelt. Noch nie wurden in einem Lied über 50 Gipfel und Hörner mit Namen aufgezählt: Vom «liebe Hohgant» übers Stockhorn bis zum Schilt- und Schreckhorn zeigt der Grossvater in diesem Lied dem ungeduldigen Schulbuben Martin das ganze Alpenpanorama. Im Stück «Feiss u wyss» werden unsere Landeskirchen und ihre Leere (jawohl!) in heutiger Sprache ins Visier genommen: «Wo isch dä, wo mit de Dealer denn im Tämpu inn hät Lämpe gha? Dä fäält hie inn, dä wiud, jung Ma, du töif i dir inne hesch u won i töif i mir inne ha.» Dann setzt der Refrain ein: «Sie hocket feiss u wyss u schwär höch über em Dorf u isch meischtens läär.» Die Evergreens wie Sidney Bechets Instrumental «Petite Fleur», dem Tinu Heiniger eine spritzige Widmung geschrieben hat, oder das ewig-schöne Guggisbärg-Lied sind hingegen leichter verdauliche Kost auf der kostbaren Heiniger-Produktion. (Zytglogge-Verlag, Gümligen)

*Jakob Salzmann*

## EN PSUECH IM REIAT

**D**e härbschtuusflug vo de gruppe Züri isch en grossen erfolg gsy. Er hät is am sibete septämber in Reiat gfüert. Uf der yladig isch gschtande, me fangi z Schaffhuusen aa, aber di wenigste händ gnau gwüsst, wo s ane göng. Vilicht isch das au en grund gsy, warum eso vili zürcher die «terra incognita» im nachber-